Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 21

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die früher nicht drückten, ihre Leistungsfähigkeit ist geringer. Alle diese Fragen und noch andere mehr werden von Fachreferenten behandelt. Wenn der Leser sich die Darlegungen überlegt, muß er eingestehen, daß sie zum größten Teil auch für unsere Jugend zutreffen. Solche Dinge zu kennen, ist auch für den Religionslehrer höchst wichtig und wertvoll, weil er ohne ihre Kenntnis Voraussetzungen macht, die heute nicht mehr stimmen.

Eine religionspsychologische Frage eigener Art behandelt *Gerda Walther* in ihrem Buche »*Phänomenologie der Mystik*« (264 Seiten, Walter-Verlag, Olten und Freiburg im Breisgau, 2. umgearbeitete Auflage). Die Verfasserin ist Schülerin von Husserl und sucht als solche auf phänomenologischem Wege die mystischen und parapsychologischen Erscheinungen zu verstehen. Die Gemeinschaft mit andern, mit Lebenden und Toten, ist für sie ein Hauptproblem, dem sie in ihrer Art näher kommt. Sie zeigt auch, daß eine mystische Selbsterlösung nicht möglich ist, sondern daß die Erlösung durch einen Erlöser kommen muß. So hat das Buch sicher Bedeutung auch für den Katecheten; sein Studium aber verlangt ernste Mitarbeit und gründliches Mitdenken. Die neuen Wege zu gehen, lohnt sich, auch wenn der Leser nicht alle Ergebnisse ohne weiteres annehmen sollte.

(Fortsetzung folgt)

Umschau

Rechtsstaat und Menschenrechte fordern für katholische Kinder die katholische Schule und Lehrerbildung

Mögen sich in Diaspora- und in katholischen Kantonen immer wieder Anhänger des heute veralteten neutralen Schulgedankens gegen die bekenntnistreue Schule und Lehrerbildung erklären, nach päpstlichem Wort widerspricht diese Auffassung und Schulpolitik nicht nur kirchlicher Haltung, sondern überhaupt dem Wesen des Rechtsstaates und den Menschenrechten. Im Januar wurde eine Ansprache des Papstes Pius XII. vor bayerischen Lehrern veröffentlicht, wonach sich die Kirche »für die katholische Schule und Lehrerbildung bis zum Letzten einsetzen« werde. »Es ist selbstverständlicher Grundsatz nicht nur des streng demokratischen Staates, sondern des Rechtsstaates überhaupt, daß je stärker die Schule an den Staat gebunden ist, von diesem um so peinlichere Rücksicht auf den Willen der Erziehungsberechtigten genommen werden muß... Um jenen Grundsatz auf die katholischen Erziehungsberechtigten anzuwenden, muß die Erfüllung jener staatlichen Pflicht so sein, daß zwischen dem katholischen Heim und der Schule, zwischen den katholischen Eltern und den Lehrern oder Lehrerinnen ihrer Kinder das warme Verhältnis des Sichverstehens, des gegenseitigen Vertrauens und der Zusammenarbeit herrscht... Die Schule, der Jahre hindurch Tag für Tag erteilte Unterricht, wirkt wie eine Naturgewalt, langsam, aber stetig, fast unvermerkt, aber um so tiefer. Man sage nicht, die den Unterricht Erteilenden sollen eben angehalten sein, in der Schule von ihrer persönlichen Weltanschauung Abstand zu nehmen. Man würde damit von ihnen etwas verlangen, was zu leisten sie einfach nicht imstande sind, nicht einmal in den sogenannten neutralen, geschweige denn in den Gesinnungsfächern. Es wäre aber eine elementare Verletzung der Menschenrechte, wenn man die Eltern gesetzlich zwingen sollte, ihre Kinder der Naturgewalt einer Schule zu überantworten, deren Lehrkräfte den religiösen und sittlichen Überzeugungen des Elternhauses kühl, ablehnend, ja feindlich gegenüberstehen.«

Aus Kantonen und Sektionen

NIDWALDEN. *Generalversammlung der Sektion Nidwalden des Katholischen Lehrervereins.*

Am 6. Dezember versammelte sich die weltliche Lehrerschaft von Nidwalden in Wolfenschießen zur Generalversammlung. Die Tagung wurde in der Pfarrkirche mit einem Gedenkgottesdienst für das gepeinigte Ungarn eröffnet. In prägnanten Worten wies uns H. H. Pfarrer Gasser auf den Heldenmut unserer Kolleginnen und Kollegen in Ungarn hin. Jahrelang war Gott aus ihrer Schulstube verbannt, und ein falscher Götze mußte im Herzen der Kinder aufgestellt werden. Denken wir uns doch in die Lage vieler unserer Kollegen! Welche Gewissensnot mußten sie ausstehen! Durch ihr Wort konnten sie nicht mehr wirken. Doch ihr Beispiel hielt im Herzen der Jugend den Sinn für Glauben und Freiheit wach. Es leuchtete ihr voran, als sie sich im Oktober für die heiligsten

Menschenrechte erhob. Nur das gelebte Christentum kann heute Ungarn und den ganzen Westen vor der teuflischen Macht des Kommunismus retten.

Im großen Saale des Hotels Eintracht eröffnete Sekundarlehrer Dr. Josef Bauer die Generalversammlung. Er wies einleitend auf den großen Umschwung hin, der sich in der letzten Zeit in unserm Kanton vollzieht. 21 neue, meist junge Lehrkräfte traten in den Dienst unserer Schuljugend, 8 vertauschten ihr bisheriges Wirkungsfeld mit besser bezahlten Lehrstellen in andern Kantonen. Doch darf hier beigefügt sein, daß dank der Initiative unseres Vorstandes in der Frage der Besoldung schon erhebliche Fortschritte erzielt wurden. Die Aufteilung bestehender Klassen, die Gründung neuer Schulen sowie der stets zunehmende Lehrermangel und allzu häufiger Wechsel im Lehrpersonal bilden die Hauptsorgen unserer Schulbehörden.

Der Präsident hielt kurze Rückschau auf das verflossene Vereinsjahr. Außer der kantonalen Konferenz tagten wir zweimal in Stans. Getrennt durchgeführte Lektionen auf der Unter- und Oberstufe vermittelten uns Einblick in zielbewußtes Arbeiten in der Schulstube. Eine ähnlich gedachte Herbstkonferenz mußte der Kinderlähmung wegen ausfallen. Eine weitere Konferenz galt dem Lehrbuch für Sprache, Oberstufe.

In selbstloser Arbeit setzte sich der Vorstand für unsern Verein ein. Er suchte unsern Einfluß in wichtigen Belangen in der Öffentlichkeit geltend zu machen. So betrachtete er es als Hauptaufgabe, die Vollziehungsverordnung zu unserem neuen Schulgesetz gründlich zu studieren und unsere Wünsche dem verantwortlichen Kommissionsreferenten zu unterbreiten. Im weiteren entwarf der Vorstand einen Rahmenvertrag für Primarlehrer und -lehrerinnen unseres Kantons. Dem Vorstand sei für seine mühevolle Arbeit ein herzliches »Danke« ausgesprochen. – Als weiteres Mitglied des Vorstandes wurde Josef Scheuber, Hergiswil, gewählt.

Kollege Schmid vertritt schon seit einigen Jahren unsere Interessen im Erziehungsrat.

Kollege Leuthold erwarb sich Verdienste als kantonaler Obmann der Konkordatskommission. Er schuf mit seinen Mitarbeitern unsern neuen Lehrplan, der von den Konkordatskantonen als Grundlage für die Herausgabe neuer Schulbücher gilt.

Kollege Rüttimann waltete als Delegierter der kantonalen Personalversicherungskasse. In kurzen Worten erläuterte er auch die Ansichten der interkantonalen Lichtbildkommission über den heutigen Stand des Schullichtbildes.

Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank, wissen wir doch, daß diese Ehrenämter mit persönlichen Opfern verbunden sind.

Mit Stolz und Freude stellen wir fest, daß sich Nidwaldner Lehrer allerorts, sogar im Sport, durch Initiative und tatkräftiges Mitarbeiten auszeichnen.

Jahresbericht sowie Kassabericht wurden mit Beifall verdankt.

Das Jahresprogramm 1957 verspricht wieder für alle ein Gewinn zu werden.

Zum Schluß rief uns der Präsident zu einem Werk der Kollegialität auf. Einer unserer Kollegen leidet schon lange Zeit an einer heimtückischen Krankheit, die ihn zwingt, im besten Mannesalter auf den ihm lieben Beruf zu verzichten. Zu diesem Schmerz gesellt sich die Sorge um seine Familie. Angesichts dieser Not zeigte sich so recht der Gemeinschaftsgeist unseres Vereins. Spontan erklärten sich alle bereit, jeden Monat ein Scherflein beizusteuern, um die Sorgen unseres lieben Kollegen ein wenig zu erleichtern.

Beim gemeinsamen Mittagessen feierten wir unsern Kollegen Heinrich Leuthold. Mit seiner Jugendlichkeit und seinem Schwung vermag er auch nach 25 Jahren Schuldienst alle Buben zu begeistern. Er ist der Komponist vieler echter Heimatlieder, und als immer bereiter Lückenspringer kennt er jedes Harmonium und jede Orgel unseres Kantons. Uns Jungen verriet er das Geheimnis seiner Jugendlichkeit. Es heißt Weiterbildung. Benützen wir doch die mannigfachen Gelegenheiten der Ferienkurse an der Universität Freiburg und die Kurse des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform.

Die fröhliche Unterhaltung leitete unser Kollege alt Lehrer Josef Knobel. Urchige Wolfenschießer Mädchen und Burschen erfreuten uns mit zwei köstlichen Mundartstücken. Herzlichen Dank!

Nach Besichtigung des neuen Schulhauses brachte uns das Bähnchen wieder heim. Im Vertrauen auf die Hilfe des größten Erziehers und im Bewußtsein unserer starken Gemeinschaft werden wir uns wieder mutig einsetzen für die Forderungen unserer christlichen Schule. *xx*

LUZERN. *Kantonale Sekundarlehrerkonferenz* vom 17. November in Luzern. Der Präsident, Herr A. Stocker, Gerliswil, richtete einen besondern Willkommgruß an die neugewählten neun Kollegen und acht Kolleginnen, gedachte der verstorbenen fünf Vereinsmitglieder und wies auf den bedenklichen Mangel an jungen Sekundarlehrern hin. Wie dem Jahresbericht zu entnehmen ist, arbeitete die Arbeitsgemeinschaft für den Buchhaltungsunterricht einen Stoffplan zuhanden der Lehrplankommission aus. An den an der letzten Versammlung angeregten »freien Zusammenkünften« beteiligten sich 24 Kolleginnen und Kollegen. Der vom Verein veranstaltete Kurs für Technisches Zeichnen war von 43 Sekundarlehrern besucht. Verschiedene Mitglieder der Lehrmittelkommission gaben der Versammlung Aufschluß über Lehrmittelfragen. Um die Gemeinden, in denen der Unterrichtsfilm verwendet wird, vom Mitgliederbeitrag von 50 Rp. pro Schüler zu entlasten, zahlt der Kanton in Zukunft einen Pauschalbeitrag von 2000 Fr. an die Schulfilmzentrale.

Das Haupttraktandum bildete der Vortrag von Herrn H. Zulliger, Ittigen bei Bern, über »Gewissensbildung in Elternhaus und Schule«. Aus der reichen Fülle von Gedanken des anerkannt tüchtigen Pädagogen seien nur einige wichtige festgehalten: Das Kind muß die Erzieher lieben, dann nimmt es ihre Ideale auf. Seine Handlungen richten sich nach dem Vorbild. Es muß lernen, Verzicht zu leisten. Doch hüte man sich vor Überforderungen. Es gilt, im Fehlbaren einen Ehrgeiz zu wecken, das Gute anzuerkennen und die Eltern für die Gewissensbildung einzuspannen. Eine wichtige Rolle spielt dabei das gegenseitige Vertrauen und die Liebe, denn das Kind hat bei Verfehlungen vermehrte Liebe nötig. Das kindliche Verant-

wortungsgefühl dem Mitmenschen und Gott gegenüber ist zu wecken. Bei freiwilligem Geständnis soll man nicht bestrafen. Den Hauptanteil an der Gewissensbildung haben die Eltern, die durch ihr Beispiel gewissensbildend wirken. Weil heute die Familie vielfach in der Erziehung versagt, muß die Schule die Gewissenserziehung als wichtige Aufgabe betrachten.
Nach dem Mittagessen bot sich den Teilnehmern noch Gelegenheit, die Werftanlagen der Dampfschiffgesellschaft des Vierwaldstättersees zu besichtigen. *(Korr.)*

GLARUS. (Korr.) *Das neue Schulgesetz,* angenommen an der denkwürdigen Maiengemeinde 1955 im Ring zu Glarus, hat voraus die Geister in Bewegung gebracht, denn die Schule und Erziehung tangiert Interessen des ganzen Volkes. Die Erziehungsdirektion hat die Ausführungsbestimmungen zum Schulgesetz zu erlassen. Sie legt nun in begrüßenswerter Weise die Entwürfe der Verordnungen den einzelnen Schulgruppen und Schultypen zur Beratung und Bereinigung vor.
Die Lehrkräfte, die sich hauptamtlich und nebenamtlich mit den Aufgaben der Berufsschule befassen, versammelten sich deshalb am 10. November in Glarus und berieten den vorgelegten Entwurf der Statuten in Bezug auf Absenzenwesen, Stoffwahl, Prüfungsmodus, Mitteilung der Prüfungsergebnisse usw. Die Standespolitik und die Stundenentschädigung wurde zuletzt auch noch einer gründlichen Aussprache und Kritik unterzogen. Es ist in der Eingabe an die tit. Erziehungsdirektion der Vorschlag beigegeben worden, die Stundenentschädigung möge eine Angleichung an die Berufsschulen benachbarter Kreise erfahren.
Außerordentliche Schulgemeinde. Der historische Ort am Fuße des Rautihanges hatte am letzten Januartage 1956 das erste Projekt Noser für einen Schulhauspavillon mit wuchtigem Mehr verworfen. Die Schulgenossen wollten von einem Pultdach nichts wissen und gaben der vorgesetzten Instanz Direktiven zu einem neuen Wettbewerb mit. Fünf Architekten beteiligten sich wiederum am Wettbewerb; als Preisträger ging Herr Schmid, Glarus-Zürich, hervor. Das neue sieggekrönte Projekt »Punkt« wurde nun an der außerordentlichen Schulgemeinde am 21. November von 250 Schulgenossen sanktioniert. Der vorgesehene Schulhausbau enthält 3 Klassenzimmer für Sekundarschule, 2 Zimmer für Abschlußklassen, 1 Physikzimmer, 1 Sing- und Vortragssaal, 1 Lehrerzimmer mit Bibliothek, 1 Archivraum, 1 Schulküche, 1 Theorieraum für Hauswirtschaft, Handfertigkeitsräume und gedeckte Pausenhalle. Die Gesamtkosten betragen 860 000 Fr. Die Schulgenossen gewährten diesen Kredit ohne Opposition und verpflichteten sich zur Bezahlung der maximalen Bausteuer während vollen 15 Jahren. Durch diesen weitsichtigen, opferbereiten Entscheid wird es innert zwei Jahren möglich, die Klassen der Primarschule in massiver Weise zu entlasten. *r.*

GLARUS. (Korr.) *Ungarnhilfe.* Es ist dem Glarner eigen, bei kantonalen oder schweizerischen Aktionen immer ein besonderes Rößchen zu reiten. Es riecht dies so etwas wie nach einem traditionellen Nachklang zum mindern Bund, den die Ahnen mit den Urständen im Jahre 1352 abschlossen. Als die Begeisterungswelle der Jugend für die Flüchtlinge auch zu einer Schokoladenspende der Schulkinder führte, schlug ein junger Glarner Lehrer vor, Altpapier zu sammeln. Die tit. Erziehungsdirektion bekam davon Kenntnis und erließ an die Schulbehörden einen Aufruf, überall solche Sammlungen zu tätigen, und die Bevölkerung machte wacker mit. Die großen Gemeinden meldeten Sammelergebnisse von mehreren Tonnen, so Schwanden 17, Glarus 12, Näfels 8, Niederurnen 7 usw. Die Sammlung erreichte ein Ergebnis von mehreren Tausend Franken; diese Spende kommt den Flüchtlingsfamilien im Kanton selbst zu. Die Jugend hat sich für die armen Ungarn betätigt, die Estriche wurden von altem Ballast entrümpelt, und des Vaters Geldbeutel wurde geschont. Das nennt man »drei Fliegen auf einen Streich«! *r.*

ZUG. *Kantonale Lehrerkonferenz.* Die Lehrerschaft des Kantons Zug versammelte sich am 14. November zu ihrer ordentlichen Herbstkonferenz, unter dem Vorsitz von Herrn Präsident Jakob Müller, Cham.
Seit der Frühjahrstagung in Baar haben drei Mitglieder das Zeitliche gesegnet: H. H. Prof. Joh. Dossenbach, Fräulein Elsa Käppeli, Prof. Dr. Jakob Herzog. Der Vorsitzende widmete den drei Verstorbenen Worte ehrenden Gedenkens.
Herr Eugen Unternährer, der nach 36 Jahren Wirkens in Zug aus dem Schuldienst ausgetreten ist, wurde mit großem Applaus zum Ehrenmitglied ernannt.
Herr Emil Frank, Zürich, sprach über das Thema: »*Grundsätzliches zum richtigen Sprechen auf allen Schulstufen.*« Wir dürfen vorwegnehmen: Selten hat ein Referent die kritische Zuhörerschaft der Konferenz derart in seinen Bann gezogen, wie das Herr Frank vermochte. Freudig hat der letzte Zuhörer mitgemacht, wenn es galt, einen Laut richtig zu üben. Wir erlebten wieder einmal, daß gut gesprochenes Deutsch nicht einfach ein Etwas ist, das wir haben oder nicht haben, vielmehr eine Kunst, die wir erlernen können und pflegen müssen. Möge der Wunsch, einen Kurs unter Leitung von Herrn Frank durchzuführen, recht bald in Erfüllung gehen! *rz.*

APPENZELL. *Die Lehrerschaft* versammelte sich am Gallustag erstmals zu einer ganztätigen Arbeitskonferenz, um mit den ordentlichen internen Herbstgeschäften das durch die veränderten Verhältnisse dringend gewordene Problem der Reorganisation der Lehrer-Pensionskasse zu erledigen. Der Vormittag stand dank des ausgezeichneten Vortrages von Herrn Ratschreiber Dr. Großer ganz im Zeichen der fachmännischen Belehrung über Bücher und Bibliotheken, während der Nachmittag ausschließlich der gemeinsamen Beratung der im Auftrage der hohen Standeskommission von Dr. W. Schöb, Basel, vollständig umgearbeiteten Richtlinien bzw. Vorschläge für die Neugestaltung der Lehrer-Altersfürsorge gewidmet war. – In der gehaltvollen Eröffnung ward vom erstmals seines Amtes waltenden Vorsitzenden, Lehrer Hans Thoma, u.a. ehrend und würdigend des unlängst plötzlich verstorbenen Schulpräsidenten von Appenzell, H.H. Kaplan J. Schmid, gedacht, der sich durch den würde- und bürdevollen Einsatz für den Bau der neuen Schulhäuser in der

Metropole sehr verdient gemacht hat. Eine ebenso verdiente Ehrung galt dem von der ganzen Lehrerschaft hochverehrten und mitten aus einem arbeitsvollen und -freudigen Leben allzufrüh abberufenen Redaktor Albert Koller, einem pflichtbewußten Manne, der während einer Reihe von Jahren als Aktuar der Landesschulkommission und als Mitschaffer des neuen Schulgesetzes mit Schule und Lehrerschaft aufs engste verbunden war. Die Lehrerschaft wird beiden Heimgegangenen ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Höchst interessant waren in der Folge die Ausführungen unseres Ratschreibers über »Bücher und Bibliotheken – Theoretisches und Praktisches«. Ausgehend von der unbestrittenen Tatsache des Lesens als Hauptquelle der geistigen Nahrung skizzierte der Redner als gewiegter Fachmann die Entstehungsgeschichte des Buches, vom ersten Zeichen auf Stein und Ton bis zur heutigen Vollendung des Schrifttums, um dann anschließend speziell, mit Unterlagen belegt, auf die Sammlungen der katholischen Kirche als Trägerin der Buchkultur im Mittelalter und die heutigen vielgestaltigen Verhältnisse im Bibliothekswesen des Inlandes zu sprechen zu kommen. Praktische Hinweise und Erläuterungen bezüglich der Benützung der dank der Bemühungen des Redners auch hierorts im Werden begriffenen Landesbibliothek und andern uns zur Verfügung stehenden Büchersammlungen schlossen den belehrenden Vortrag des Kenners dieser Materie. – In der Aussprache ward im Hinblick auf die erzieherische Bedeutung des guten Buches eine Lanze gebrochen für die Schweizerische katholische Buchgemeinde und zugunsten einer Sammlung alten Schulschrifttums im Neubau der Knabenschule.

Unter Beisein von Herrn Regierungsrat Niklaus Senn, der in vorbildlicher Loyalität und als Freund der Lehrerschaft sich auftragsgemäß der dringend gewordenen Neugestaltung der LP annahm, tagten am Nachmittag unterm Vorsitz von Lehrer Jos. Dörig, Appenzell, die Mitglieder in außerordentlicher Hauptversammlung, um die von Dr. W. Schöb ausgearbeiteten Vorschläge einer eingehenden Beratung zu unterziehen. Es darf als recht erfreuliche Tatsache auch für die Öffentlichkeit verbucht werden, daß die bezügliche fachmännisch durchdachte und zahlenmäßig belegte Vorlage einen gewaltigen Schritt nach vorwärts bedeutet und den Halbruinen des bisherigen Flickwerkes neues Leben entlockt. Es ist nun ein Weg gewiesen, der eine wirksame und zweckmäßige Neugestaltung der Lehrerversicherung und hoffentlich auch der Beamtenversicherung auf kantonalem Boden erlaubt. Dafür zu wirken, dürfte die vornehmste Aufgabe der bereits Angeschlossenen sein. *-o-*

THURGAU. *Lehrerstiftung.* Die Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse der thurgauischen Primar- und Sekundarlehrerschaft, kurz »Lehrerstiftung« genannt, erledigte am 29. September ihre Jahresgeschäfte. Die Kasse, die von einer 11gliedrigen Verwaltungskommission mit Sekundarlehrer Ignaz *Bach* (Romanshorn) geführt wird, stellt, obschon sie nicht mit der großen Kelle zu schöpfen vermag, eine segensreiche Institution dar. Wir möchten da zuerst hinweisen auf die 118 Witwen, die letztes Jahr 144000 Fr. erhielten. Dabei bezog die älteste Witwe schon die 51. Rente; weitere 9 Witwen stehen über 30, deren 30 über 20 Jahre im Genuß der Renten. Die Witwe bezieht 80 Prozent der Rente, zu deren Bezug der Mann im Zeitpunkt seines Ablebens berechtigt gewesen wäre. Die Waisen von 9 Familien erhielten 7600 Fr. An 37 Invalidenrentner wurden 59464 Fr. ausgerichtet. Und 80 Altersrentner bekamen 150834 Fr. Die Gesamtleistungen der Kasse erreichten fast 362000 Fr. Auf der Einnahmenseite stehen zuoberst die persönlichen Mitgliederbeiträge zu 320 Fr., dann die Gemeindebeiträge mit 100 Fr. (ab 1956 200 Fr.) pro Lehrkraft, der Staatsbeitrag mit 65000 Fr., die Zinsen mit 158388 Fr. und die Nachzahlungen neuer Mitglieder mit 37866 Fr. Die gesamten Einnahmen beliefen sich auf 538909 Fr., die Ausgaben (einschließlich Verwaltung usw.) auf 397960 Fr. Auf Ende 1955 verfügte die Lehrerstiftung über ein Vermögen von 4805830 Fr., das durchschnittlich 3,3% Zins abwarf. Da die Kasse teilweise auf dem Dekkungsverfahren beruht, ist ein namhafter Kapitalbestand notwendig. Mit dem Umlageverfahren, bei dem man von der Hand in den Mund lebt, wäre nicht auszukommen. Die Höhe des Vermögens darf nicht zur Meinung Anlaß bieten, als wären die 4,8 Millionen Franken bei einem Mitgliederbestand von 588 Aktiven und 113 Rentnern und einer Zahl von 115 Witwen und 17 Waisen ein fast überquillender Reichtum. Maßgebend bleiben immer die Verpflichtungen der Lehrerstiftung. Es ist überdies beabsichtigt, diese weiter auszubauen, um die Renten korrigieren zu können, wobei aber auch die Prämien geändert werden müßten. Die Mehreinnahmen durch den verdoppelten Gemeindebeitrag nach Großratsbeschluß beziffern sich auf etwa 60000 Fr. Man will diesen Betrag für Zusatzrenten in allen vier Kategorien verwenden. Die Lehrerstiftung besitzt einen besondern Hilfsfonds für außerordentliche Unterstützungen. Er enthält zur Zeit 53300 Fr. Man hat ihm seit Jahren jeweilen 5000 Fr. entnommen, die man als Weihnachtsgaben an bedürftige Witwen verwendete. Der Jahresbericht würdigt die großen Verdienste des am 11. September 1955 verstorbenen alt Sekundarlehrers Ernst Büchi, Bischofszell, der jahrzehntelang als Mitglied der Verwaltungskommission, als deren Vizepräsident und Präsident und als Quästor tätig war. Ebenso werden die Verdienste von Sekundarlehrer Oskar Müller, Kreuzlingen, der lange Zeit in der Kommission mitwirkte, gelobt. Die seriöse und sichere Führung der Lehrerstiftung durch die Verwaltungskommission bewirkt ein starkes Vertrauen der Mitglieder in ihre Pensionskasse. *a. b.*

(Diese verschiedenen Berichte konnten aus Raummangel erst jetzt erscheinen. Schriftl.)

Mitteilungen

33. Turnlehrerkurs an der Universität Basel 1957/58

Das Erziehungsdepartement Basel-Stadt beabsichtigt im Studienjahr